

glazials bildete sich im östlichen Bodenseebecken ein Schmelzwasserstrom aus, der von der Gegend nördlich des heutigen Friedrichshafen am Südrand des Gehrenbergs entlang westwärts bis zum Salem-Frickinger Talkessel mit seinem großen Eisrandstausee verlief. Nach dem Versiegen des Schmelzwasserstroms blieben mehrere abflusslose Senken zurück, in denen Moorbildung einsetzte. Aus mehreren solcher Senken bildete sich der Moorkomplex Hepbacher-Leimbacher Ried.

Das Gesamtgebiet kann in drei Teilbereiche gegliedert werden: Den heutigen Zentralbereich "Ried", das "Untere Ried" das im Nordosten Richtung Unterteuringen daran anschließt, sowie nach Südosten das "Großried" mit dem heute durch die Kreismülldeponie abgetrennten "Rupberger Ried" entlang des Mühlbachs Richtung Schnetzenhausen.

Die gemessenen Torfmächtigkeiten betragen nach der Moorkarte Baden-Württemberg bis 4,1 m im "Ried", bis 7,75 m im "Großried" und bis 9,9 m im "Unterried". Torfabbau fand bis in die Mitte des letzten Jahrhunderts vor allem im "Ried" und im "Unterried" statt.

Die Brunisach, ein kleiner Bach mit Ursprung in einem Quelltopf am Rande des "Unterrieds", der am Nordrand des "Rieds" verläuft, wurde in den 70er Jahren begradigt und tiefergelegt. Durch die drainende Wirkung dieser Maßnahme war eine landwirtschaftliche Intensivierung der angrenzenden Streu- und Feuchtwiesen möglich. Der Wasserhaushalt der betroffenen Flächen ist bis heute gestört. Auch im südwestlichen Abschnitt des "Ried" wurden große Flächen in Fettwiesen überführt.

Libellen des Hepbacher-Leimbacher Rieds

von Christian Röhn

Bernried 15, D-88099 Neukirch

Das Hepbacher-Leimbacher Ried liegt im östlichen Bodenseebecken etwa auf halbem Weg zwischen Friedrichshafen und Markdorf. Es setzt sich aus mehreren Senken zwischen bewaldeten Drumlinhügeln zusammen und stellt mit mehr als 100 ha Fläche einen der letzten größeren Niedermoorkomplexe mit naturnaher Vegetation in diesem Landschaftsausschnitt dar.

Während einer Stillstandsphase des Gletscherrückzugs gegen Ende des Würm-

Starke anthropogene Veränderungen erfuhr das "Großried" während des 2. Weltkriegs durch den Bau einer Fabrik zur Herstellung von Raketenkomponenten. Die Bunker und Anlagen wurden nach Ende des Kriegs von der französischen Besatzungsmacht gesprengt. Das Teilgebiet wurde daraufhin bis Ende der siebziger Jahre durch die französische Garnison in Friedrichshafen als Standortübungsplatz verwendet. Die heute vorhandenen, sog. "Raderacher Weiher" entstanden durch Einstau ebenfalls in der Nachkriegszeit. Ab 1982 wurde im Süden des "Großrieds" eine Kreismülldeponie errichtet.

Ab 1983 setzten Maßnahmen zur Sicherung, Pflege und Entwicklung der verbliebenen Gebietsteile ein. Insgesamt 113 ha wurden als kombiniertes Landschafts- und Naturschutzgebiet ausgewiesen. Ab 1984 wurden mehrere Kleingewässer als Ausgleich für verlorengegangene Feuchtlebensräume auf dem Deponiegelände neu angelegt. Seit 1998 liegt ein detailliertes Entwicklungskonzept für das Hepbacher-Leimbacher Ried vor, das durch das Landratsamt Bodenseekreis ausgearbeitet wurde und umfangreiche Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen einschließlich Erfolgskontrollen vorsieht.

Die heutige Vegetation des Hepbacher-Leimbacher Rieds besteht überwiegend aus Streu- und Feuchtwiesen unterschiedlicher Ausprägung, größeren Flächen von Grauweidengebüsch und Schilfröhricht sowie intensiven Futterwiesen.

Als Lebensräume für Libellen sind folgende Gewässertypen vorhanden:

- die zwei Raderacher Weiher, von denen einer

eine ausgeprägte Verlandungszone mit Großseggenvegetation aufweist

- ein dichtes Netz von Gräben mit unterschiedlicher Größe und Wasserregime
 - insgesamt ca. 40 Kleingewässer in verschiedener Größe und Sukzessionsstadien (Anlage in mehreren Phasen zwischen 1984 und 1999)

Im Hepbacher-Leimbacher Ried konnten bisher die folgenden 40 Libellenarten nachgewiesen werden (überwiegend eigene Daten, ergänzt von Bertrand Schmidt und Wilfried Löderbusch):

Calopteryx virgo
Coenagrion puella
C. mercuriale
Enallagma cyathigerum
Erythromma viridulum
E. najas
Ischnura elegans
I. pumilio
Pyrrhosoma nymphula
Platycnemis pennipes
Chalcolestes viridis
Lestes sponsa
L. barbarus
Sympecma fusca
Brachytron pratense
Aeshna grandis
Ae. mixta
Ae. cyanea
Anax imperator
Cordulia aenea
Somatochlora flavomaculata
S. metallica
Libellula depressa
L. quadrimaculata
Ortbetrum cancellatum

Sympetrum danae
S. flaveolum
S. depressiusculum
S. vulgatum
S. sanguineum
S. striolatum

Nachweis von Einzeltieren:

Calopteryx splendens
Coenagrion pulchellum
Ortbetrum coerulescens
O. brunneum
Hemianax ephippiger
Crocothemis erythraea
Leucorrhinia dubia
L. pectoralis
Sympetrum pedemontanum

Besonders hervorzuheben ist dabei ein seit nahezu 20 Jahren bekanntes, stabiles Vorkommen von *Sympetrum flaveolum* (Rote Liste Baden-Württemberg 1) im Großseggenried des südlichen Raderacher Weihers. Ebenfalls in diesem schwer zugänglichen Gewässer ist der Hauptlebensraum von *Brachytriton pratense* zu vermuten. Von der Art liegen allerdings bisher nur Reproduktionsnachweise aus einem der angelegten Kleingewässer vor. Der derzeitige Status der Vorkommen von *Coenagrion mercuriale* ist unklar. Ob die kleine Population in einem Graben im "Ried" noch aktuell ist, sollte dringend überprüft werden. Gleiches gilt für *Sympetrum depressiusculum*, von der mehrere ältere Nachweise vom Südweiher und aus dem "Ried" vorliegen.